

Halle'sches Tageblatt.

Erstein täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierzeilige Corpu-
sseite oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr
Nachmittags, größere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Interate beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 23.

Dienstag, den 28. Januar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penna, Selbigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwegstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dienitz.

**Für die Monate Februar und März
eröffnen wir ein besonderes Abonnement
zu dem Preise von 1 M 50 S**
Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Januar. Zur Verabreichung von Schutz-
maßregeln gegen die Gefahr einer Einschleppung der Pest
ist eine Kommission ernannt, welche nach der morgen Mittag
erwarteten Rückkehr des gen. Regierungsrats Dr. Finkeln-
burg von Wien zusammenzutreten wird. Derselbe wird den
Bericht des Herrn Dr. Finkelnburg entgegennehmen und
alsbald ihre Beratungen beginnen. An der Konferenz
werden theilnehmend: Der kaiserliche geheime Ober-Regie-
rungs-Rath Starke, der kaiserliche gen. Regierungsrath
Finkelnburg (Reichs-Referent), der kaiserl. gen. Regie-
rungs-Rath Reichardt (auswärtiges Amt), der kaiserl. gen. Regie-
rungs-Rath Streckert (Reichs-Eisenbahnamt), der kaiserl. gen.
Ober-Medical-Rath Dr. Eulenberg, der kaiserl. gen.
Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten, der kaiserl. gen.
Major v. Jundt (kaiserl. gen. Kriegsministerium), der kaiserl.
gen. geheime Ober-Regierungsrath v. Kehler, der kaiserl.
gen. Medical-Rath Dr. Streckert (kaiserl. gen. Minis-
terium des Innern), der kaiserl. gen. Ober-
Finanz-Rath Schömer, der kaiserl. gen. Finanz-Rath
Grande (kaiserl. gen. Finanz-Ministerium). Die Namen
der Kommissäre des kaiserl. gen. Handelsministeriums sind
noch nicht mitgeteilt.

München, 25. Januar. In der heutigen Sitzung der
Kammer empfahl der Abg. Schels seinen betref. An-
trag des Landtags-Abgeordneten eingehenden Initiativan-
trag an eine Kommission zu verweisen. Der Abg. Herz
erklärte namens der Linken den Antrag für nicht annehmbar;
derselbe enthalte auch nicht die gewünschten Reformen. Der
von der größeren Hälfte der Kammer (den Patrioten) unter-
stützte Antrag wurde einem Ausschusse von 14 Mitgliedern
überwiesen. — Nächste Sitzung der Kammer am Mittwoch;
auf der Tagesordnung derselben steht der Antrag Crämer,
die Strafgenossenschaft des Reichstags betreffend.

Karlsruhe, 25. Januar. Die Kammer hat den Ge-
setzentwurf wegen Konvertierung der 5 prozent. Anleihe über-
ändert genehmigt.

Mutter und Tochter.

Novelle von E. Vaidheim.

(Fortsetzung.)

Das Frau Pleiderer auswand, als der Bankier Wen-
ingerod so unverschönten Ersuchen, zu bestimmen an den
Tag legte, sie im Besitz grade dieser Papiere zu finden, ist
nicht zu sagen.

Sie war im Grunde durchaus keine Hebin, ihr Muth,
der moralische wie der physische, war starken Proben nicht
gewachsen, aber sie hatte bis jetzt in ihrer geräuschlosen
Weise so erfolgreich operirt, daß sie allerdings kaum ernst-
liche Bedenken über das Gelingen ihrer Pläne empfunden
hatte. Kalt berechnend und unermüdlich nachgrübelnd über
jeden Schritt, den sie vorwärts thun mußte, hatte sie sich
von vorn herein gesagt, und sie hatte lange und gründ-
lich grade diese Seite der Frage ins Auge gefaßt — daß
sie vor einer Einmischung der Geheimekanzler keinerlei
Furcht zu haben brauchte, da einmal ihr Geschäft mit der
Generalin Grodno ein einfacher Handel sei und zweitens
diese Dame, selbst wenn man einen schlimmsten Fall an-
nehmen wollte, Ursache genug hatte, ihre liebe Pleiderer zu
schützen.

Jetzt war aber ein Umstand eingetreten, den sie wieder
voraussehen, noch abwenden konnte; die Generalin war
krank, der Bankier beanstandete ihre Wertpapiere, weshalb
er das that, war Frau Pleiderer unbekannt geblieben, sie
fürchtete zunächst, dieselben seien nicht echt. Ging der Ban-
quier damit vor die Polizei, so mußte sie sagen, von wem
sie dieselben bekommen hatte; man konnte das immerhin
unter irgend einem plausiblem Vorwand eingesehen, aber
über diesen Vorwand mußte sie sich unverzüglich mit der
Generalin vereinbaren.

Das alles überlegend ging sie sofort nach der Villa
Gabrielen's hinaus um stand im heftigsten Schreden jetzt
vor dem Diener, welcher ihr meldete, die gnädige Frau sei
nicht zu Haus, sei verreist, wosin wisse die Dienerschaft
nicht, vielleicht in ein Bad oder eine Heilanstalt; die
Exzellenz sei krank, sehr krank, und man fürchte, sie werde
sterben.

Wien, 25. Januar. Abgeordnetenhause. In Verant-
wortung der bezüglich der Pestgefahr an die Regierung ge-
richteten Interpellation erklärte der Ministerpräsident, nach
den durch das Ministerium des Auswärtigen der Regierung
zugegangenen Nachrichten herrsche die allgemeine für die Pest
gehaltene, offiziell jedoch nicht als solche bezeichnete Epidemie
in 6 Ortschaften an der Wolga und auf deren Inseln. In
Folge der von der russischen Regierung ergriffenen Maß-
regeln sei es bis jetzt gelungen, den Heerd der Epidemie zu
begrenzen. Die Gerüchte von dem Ausbruch der Pest in
Zaritzin seien unwahr und auch die Nachricht vom Ausbruch
der Pest in Nischnei-Novgorod werde als unwichtig bezeichnet.
Ueber den russischen Korridor hinaus sei die Seuche nicht
gekommen, übrigens habe die russische Regierung zur größeren
Sicherheit auch um Zaritzin einen Quarantäne-Korridor auf-
gestellt. Auch innerhalb des Korridors trete die Epidemie
neuerlich weniger intensiv auf, die Gefahr für die österreichische
Monarchie sei demnach keine imminente. Desungeachtet sei
die Regierung zu Vorsichtsmaßregeln entschlossen und würden
wegen eines gleichförmigen Vorgehens bereits mit der ungar-
ischen und mit der deutschen Regierung Verhandlungen
gepflogen. Zu den äußersten Vorkehrungen zu schreiten,
erscheine unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gerecht-
fertigt, es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die
Epidemie auf den Heerd der Seuche beschränkt bleibe. Die
Regierung werde dem Gegenstande fortgesetzt die ernsteste
Aufmerksamkeit zuwenden.

— Abgeordnetenhause. Bei der fortgesetzten Debatte
über den Berliner Vertrag sprach zunächst die beiden Ge-
neralredner, Sturm gegen den Majoritätsantrag und Cor-
nini für denselben. Sodann ergriff der Minister Unger das
Wort, um den von dem Abg. Sturm der Regierung gemach-
ten Vorwurf, daß sie nicht verfassungstreu sei, zurückzuweisen.
Der Minister erklärte, seine Anwesenheit der Verfassung sei
der Ausdruck seiner inneren Ueberzeugung und seines besten
juridischen Wissens. Die Auslegung der Verfassung sei eine
Sache des Rechts, nicht der Politik und habe mit der Ver-
fassungstreu nichts zu thun. Die Regierung nehme den
unveränderlichen Vorwurf nicht an. Die Mitglieder der Re-
gierung seien stets konstitutionell gesinnt gewesen und erwar-
ten hauptsächlich den Augenblick, an welchem sie von ihrem
schwierigen Posten abgelöst werden würden. (Beifall und
große Bewegung.) Der Abg. Grocholsky erklärte darauf,
daß die Polen in dem Falle der Ablehnung des Antrages
Diminution für den Majoritätsantrag stimmen würden.
Der Abg. Hanisch beantragte, die Diskussion rückgängig zu
machen, der Antrag fand indes keine Unterstützung. Die
Fortsetzung der Debatte wurde schließlich auf nächsten Mon-
tag vertagt.

— In der heutigen Sitzung des Herrenhauses bean-

tragte die Kommission zur Verabreichung der Handelsverträge
mit Frankreich und Italien die Annahme dieser Verträge.
— Der „Oester. Korresp.“ zufolge scheidet der hiesige
türkische Botschafter, Essad Bey, demnächst aus seiner Steh-
lung.

— Die unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten,
Fürsten Auerberg, anlässlich der im Gouvernement Atrachan
ausgebrochenen Epidemie hier tagende Kommission hat, wie
die „Polit. Korresp.“ mittheilt, heute ihre Beratungen fort-
gesetzt und vorläufig abgeschlossen, und wird der Vertreter
der deutschen Regierung, gen. Regierungsrath Dr. Finkeln-
burg morgen nach Berlin zurückreisen. Die Kommission
beschloß heute folgende Gegenstände und Waaren von der
Einfuhr aus Rußland auszuschließen: Ungeringer Leinwand
und Bettwäsche, gebrauchte Kleiderhüllen, Pelzwert, Felle, Häute,
halbgare, sowie fäimig zugerichtete Ziegenleder und Schaf-
leder, Blasen, Därme, gefalgene Därme, Haare, Borsten,
Federn, Kaviar, Fische, Sarcobalsam. — Schafwolle ist
vor der Zulassung zu desinfizieren, dergleichen Briefe und
Papiergeblendungen; Schiffe aus russischen Häfen und die
darauf befindlichen Personen und Waaren sind vor der Zu-
lassung zum freien Verkehr, unbesetzt bei den der Ver-
schriften begründeten weiteren Verfügungen, einer sanitären
Revision zu unterziehen. Nach den Umständen sind die von
der Kommission aufgestellten Grundzüge auf Provinzen aus
den Gegenden der unteren Donau anzuwenden. Der
rumanische Regierung sind die von der Kommission gefaß-
ten Beschlüsse bekannt zu geben, zugleich ist derselbe die Be-
reitwilligkeit der Kommission zu weiteren unmittelbaren Ein-
vernehmen anzusprechen.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Athen:
Die Pforte hat durch ihren hiesigen Vertreter ihrem Be-
strebenden darüber Ausdruck lassen, daß die griechischen
Kommissäre für die Grenzregulierung abgerufen sind, bevor
die Pforte den Tag für den Zusammentritt der Kommission
bestimmt. Die Pforte hat gleichzeitig der Korrette, „Diga“,
welche die griechischen Kommissäre an Bord hatte, die Ein-
fahrt in den Golf von Atrach verwehren lassen. Die griechi-
schen Kommissäre landeten demzufolge bei Vostiza,
von wo sie sich auf dem Landwege nach Antio begeben
werden. Das Vorgehen der Pforte erregt hier das
peinlichste Aufsehen. Man erklart darin eine neue Ver-
schleppung der Verhandlungen. — Aus Bukarest: Die
rumanische Regierung hat Schritte gethan, um an der in
Wien tagenden Konferenz über die pestartige Epidemie in
Rußland Theil zu nehmen.

Wien, 24. Januar. Die „Oester. Korresp.“ erklärt sich
ermächtigt, das Gerücht bezüglich des Anfalls der Waag-
thalbahn seitens der Regierung als unwichtig zu bezeichnen;
begründet sei nur, daß die Regierung hinsichtlich gewisser

er lachend, brauche sich nicht mehr mit Arbeit und Sorge
zu quälen, das wisse er ganz genau, und wenn er seiner
Frau das Regiment im Hause lasse, so thue er das als
friedliebender Mann, damit sie ihre Gefühle ganz nach
Belieben führe.

Isa hatte auf seine Neben wie immer wenig geachtet,
sie hätte es auch jetzt kaum gethan, wenn nicht das Entsetzen
und der Zorn im Gesichte Tante Antoniens so unweckerlich
gewesen wären.

Erst Nachts war ihr der wahrscheinliche Sinn dieser
Worte aufgegangen und nun mit einem Schlage das Bild
von Tante Antoniens Leben und Wirken mit einer so unab-
weisklichen Klarheit vor sie hingetretten, daß sie plötzlich
in der furchtbaren Aufregung darüber gar nicht begriff, wie sie
so arglos hatte bleiben können.

Der unbestimmte Widerwille gegen die Frau nahm
feste Gestalt an, damit kam eine Rathlosigkeit über das
arme Mädchen, die nur einen einzigen Ausweg konnte, den,
sofort abzuhelfen und zurück zu den Pflegeeltern, nur für so
lange, bis sie eine Stellung fände, auf welcher sie sich Geld
verdienen und ihren Unterhalt erwerben könne.

Marz Leininger hatte ihr geschrieben, ein lang ersehnter
Auftrag sei ihm geworden. Ein sehr reicher Adliger hatte
ihm den Bau eines Schlosses übertragen, er wollte nur hin,
sich an Ort und Stelle zu informieren und dann komme er
zu ihr.

Was dies letzte Wort hieß, das wußte Isa nur zu
gut und vor Freude und Glück fast weinend, hatte sie die-
sen Brief gelesen. War noch die Liebe Leiningers der Trost
und die Hoffnung gewesen, die sie in aller Trübsal auf-
recht hielt.

Isa saß an dem Morgen, an welchem Frau Pleiderer
bei dem Bankier war, in dem Hinterstübchen beim Frühstück
und dachte voll Bitterkeit an den Geliebten, der jetzt ein so
schönes Ziel für seine Kunst zu erstreben hatte. Sie wußte
wohl, sie wollte gern warten, bis er die Mittel fand, ein
Haus zu gründen und sie dahinzu zu führen, aber hier
warten, bei diesen Menschen, zu denen sie jetzt alles Ver-
trauen verloren hatte, nein, unmöglich, das konnte sie nicht!

